

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

J. 24/1900 2. d. d. des Waggam...

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig 4.—
 Vierteljährig 2.—
 Pr numerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr Spaltige Petizette oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig 3.60
 Vierteljährig 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 8. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 24. Februar 1900. 15. Jahrg.

Ämtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Mittheilung

der k. k. chem.-phys. Versuchstation für Wein- und Obstbau, Klosterneuburg bei Wien.

Um vielfachen Anfragen zu begegnen, theilt man mit, daß die Tage für die Untersuchung eines Weines auf Echtheit 7 fl., für die Untersuchung eines gewöhnlichen Süßweines 10 fl. und eines sogenannten Medicinal- oder Sanitätsweines 15 fl. beträgt. — Ähnliche Normen gelten auch, je nach Beschaffenheit der Probe und Zweck der Untersuchung, für Obstweine, Fruchtsäfte, Liqueure, Cognac, Rum und andere Spirituosen, Bier, Cijig u. s. w. Die einzuschickende Quantität ist mindestens ein Liter.

Für die Bestimmung bloß einzelner Bestandtheile, sowie für behördliche Analysen gilt die allgemeine Norm des Tarifs, daß für jede einzelne Bestimmung die Tage von 2 fl. berechnet wird.

Das ämtliche Certificat über den Analysenbefund geht binnen wenigen Tagen nach Einlangen der Probe unter Nachnahme des Taxbetrages dem Einsender zu.

Ferner wird mitgeteilt, daß Reinzuchthefen zur Vergärung von Trauben- und Obstmost, für die Süß- und Schaumweinbereitung und zur Spiritus-Fabrikation, sowie zum Umgähren frakter und unvollständig vergohrener Weine zum Preise von 1 fl. für die 1/4 Liter-Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 10—12 Tage nach der Bestellung abgegeben werden.

Die im Handel vorkommenden Reinzuchthefen werden auf ihre Reinheit und Gährfähigkeit zum Preise von 2 fl. per Probe untersucht. Nach wird auf Wunsch aus Weinhefen von besonders guten Sorten und Tagen die vorherrschende Hefe reingezüchtet, zu welchem Zwecke ein Quantum von 1/8-Liter des Gelägers nach dem ersten Abzug einzuschicken ist. Die Reinzucht wird unentgeltlich vorgenommen und die Reinzucht auf besonderen Wunsch für Nachbestellungen zu den oben erwähnten Bedingungen aufbewahrt.

Wer sich in chemischen und gährungsphysiologischen Arbeiten im Laboratorium üben und ausbilden will, kann — die entsprechenden Vorkenntnisse vorausgesetzt — gegen Erlag einer Tage von 21 fl. per Monat zu jeder Zeit eintreten

Der Director

der k. k. chemisch-physiologischen Versuchstation:
 Prof. Dr. Leonhard Koesler.

Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige

Hornviehmarkt

Dienstag, den 13. März 1900

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerkn eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 28. Februar 1900.

Der Bürgermeister:
 Dr. Plenkner.

Kundmachung

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige

Pferdemarkt

Dienstag, den 20. März 1900

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerkn eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 28. Februar 1900.

Der Bürgermeister:
 Dr. Plenkner.

3. 870.

Kundmachung.

Seitens des gefertigten Stadtrathes wird hiemit bekannt gemacht, daß die Gemeinderrechnung der Stadt Waidhofen a. d.

Ybbs für das abgelaufene Jahr 1899 hieramts in der Bürgermeiſter-Kanzlei zur allgemeinen Einsicht durch volle vierzehn (14) Tage, d. i. in der Zeit vom 24. Feber bis einschließlic 9. März 1900 aufliegt.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 23. Februar 1900
 Der Bürgermeister:
 Dr. Plenkner

Die Stimmung in Nord-Amerika über den südafrikanischen Krieg.

Von Val. Naeth, Milwaukee.

(Nachdruck verboten)

Es dürfte wohl in Oesterreich nicht wenig interessieren, von unparteiischer Seite zu erfahren, wie heute die Stimmung in den Vereinigten Staaten gegen England ist, wo man noch vor Kurzem für einen angelsächsischen Bund schwärmte und auch am Anfang des südafrikanischen Krieges die Engländer rechtfertigte.

Schon seit Wochen vergeht kaum ein Tag, wo man nicht in den amerikanischen Zeitungen Berichte über starbeseuchte Sympathie-Versammlungen für die Buren zu lesen bekäme. Aber nicht nur Sympathie-Bezeugungen bringt man den tapferen Freiheitkämpfern in Südafrika, es werden auch überall Sammlungen veranstaltet, welche bedeutende Summen für die verwundeten Buren ergeben. Eine Feier, welche vor einigen Tagen für diesen Zweck im Papp-Theater, in Milwaukee, veranstaltet wurde, war von über tausend Personen besucht und die Subscriptionen ergaben eine beträchtliche Summe. Die Reden, welche von dem Mayor der Stadt, einem geborenen Amerikaner und anderen hervorragenden Persönlichkeiten gehalten wurden, ernteten großen Beifall. Einer jeden Rede folgte ein Gesangsvortrag, da sich die meisten Gesangsvereine der Stadt an der Feier beteiligten. Den größten Beifall erntete Professor Anderson und als er am Schlusse seiner Rede auf den Vortrag des Professor Adams, den letzterer einige Tage vorher in einer englischen Kirche hielt, worin er den verunglückten Versuch machte, die Raubpolitik der Engländer zu rechtfertigen — die Versammlung war nur von wenigen Personen, meistens älteren Damen besucht — hinwies und erklärte, daß Prof. Adams lange suchen müsse bis er einen Studenten der Staatsuniversität finde, der mit seinen (Professors) Ansichten über die Berechtigung des Krieges der Engländer gegen die Buren mit ihm übereinstimme, wurde er mit Beifall überschüttet.

Am Sonntag fand in der Bundeshauptstadt Washington eine gewaltige Massenversammlung von Burenfreunden statt. Dieselbe war von einer großen Anzahl demokratischer Congress-Abgeordneten und Senatoren besucht. Nur ein republikanischer Senator war anwesend und es hat den Anschein als wollten die Demokraten ein Wahl-Bjue zur Präsidentenwahl aus dem südafrikanischen Krieg machen; denn es wurde in den Reden, die gehalten wurden, und in den Resolutionen, die zur Annahme gelangten, behauptet, die Administration halte es mit England. Besonders wurde Präsident Mac Kinley heftig angegriffen.

Dazu sagt eines der leitenden republikanischen Blätter Folgendes: „Dieser Vorwurf ist augenscheinlich ein ungedrehter. Die Regierung hat sich der striktesten Neutralität besleigt und unseres Wissens nichts gethan, was selbst der enthusiastischste Burenfreund ihr übel nehmen könnte. Da aber die große Masse des amerikanischen Volkes so empört über den englischen Raubkrieg ist, so mag es, wenn die republikanischen Führer nicht aufpassen, den Demokraten gelingen, den Stimmengabe die Idee beizubringen, als ob die Administration wirklich insgeheim die Pläne Englands fördere. Und daß dies sehr verhängnisvolle Folgen für die republikanische Partei und ihr Präsidentenamt haben könnte, das liegt wohl auf der Hand.“

Daß man das in Washington weiß und die jetzige Stimmung des amerikanischen Volkes gegen England kennt und sie auch fürchtet, d. h. wenn eine Wahl vor der Thür ist, geht am besten daraus hervor, daß man den Befehl des Marine-Departements, den Kreuzer „Montgomery“ nach Südafrika zu schicken, später widerrufen hat. Dadurch gab die amerikanische Regierung gewissermaßen offiziell zu, daß die Amerikaner für die Buren sind. „Der Befehl wurde deshalb widerrufen, — sagt ein gut unterrichtetes republikanisches Blatt — weil man in Washington fürchtete, das amerikanische Volk würde das Erscheinen unseres Kreuzers in den südafrikanischen Gewässern als eine proenglische Demonstration auffassen und bei der Wahl die Administration strafen.“

Sehr am Platze war, daß Senator Hale in seiner bemerkenswerten Rede, welche er letzte Woche im nationalen Ober-

hause hielt, gegen die Behauptung des englischen Ministers Balfour, daß das amerikanische Volk mit England sympathisiere, energisch Verwahrung einlegte. Senator Hale behauptete, daß im Gegentheil volle neun Zehntel aller Amerikaner auf Seite der Buren ständen. Vieles ist, daß auch nicht eine Stimme gegen diese Behauptungen oder Ausführungen im Oberhause laut wurde. Wenn also englische Staatsmänner wie Chamberlain, Balfour und Marlborough und Andere, trotzdem immer noch in ihren Reden behaupten, England könne mit Zuversicht auf die moralische Unterstützung der Union rechnen, so sprechen sie eine bewußte Unwahrheit aus und machen sich einer Spiegelfechtere schuldig, deren Zweck es offenbar sein soll, den Deutschen und anderen Völkern von Europa Sand in die Augen zu streuen. Wir aber in Amerika erblicken darin eine Beleidigung des amerikanischen Volkes, die von Senator Hale mit Recht gebührend zurückgewiesen wurde.

Bemerkenswert ist auch ein Brief des bekannten Senator Hoar von Massachusetts, der in einer Massenversammlung, welche in Boston von Burenfreunden veranstaltet war, vorgelesen wurde und zeigt wie Hoar ein Gegner der englischen Raubpolitik ist, er lautet: „Ich kann Washington nicht verlassen, um die Männer zu treffen, welche ihre Sympathie für das tapfere Volk — eine Republik von 1,000,000 Seelen gegen ein gewaltiges Reich von 400,000,000 — Ausdruck geben wollen, das den tapfersten Kampf seit den Thermophlen kämpft und für eine ebenso heilige Sache wie die, für welche Leonidas und die Spartaner ihr Leben hingaben.“

Daß die Stimmung gegen England seit Kurzem so vollständig umschlug, ist nicht zum Wenigsten der Beschlagnahme der mit amerikanischen Mehl beladenen Schiffe, resp. die Zurückhaltung des Mehles, sowie auch der glänzenden Siege der Buren und der riesigen Schlappen, welche die Engländer bis jetzt erlitten haben, zuzuschreiben.

Was den ersten Punkt betrifft, so hört bekanntlich beim Amerikaner die Freundschaft auf, sobald man ihm sein Geschäft verdirbt. Was den Zweiten betrifft, so ist der Amerikaner immer gern auf Seite des Erfolges.

Der Hauptgrund natürlich ist, — und dazu trugen die Deutschen und ihre Presse in America viel bei — daß das Gerechtigkeitsgefühl sich immer mehr durchbricht und das amerikanische Volk in seiner großen Mehrheit zur Einsicht gelangt, daß das Recht auf Seiten der Buren ist, welche nur Haus und Hof gegen einen habgierigen Eindringling tapfer verteidigen.

Was die Gründe auch sein mögen: Das amerikanische Volk ist jetzt in der großen Mehrheit für die braven, sich für ihre Freiheit tapfer schlagenden Buren und gegen die landräuberische Politik der Engländer; die angelsächsische „Bundesblase“ ist geplatzt, der „bekannte nüchterne Gedanke“ hat sich eingestellt.

Vom Kriegsschauplatz.

Wie der „B. L. A.“ meldet, sind Dienstag Abend endlich genauere Nachrichten über die Lage bei Kimberley eingegangen; sie bestätigen, daß die ganze Gegend von den Boeren verlassen und auch Lord Methuens Division ungehindert in die Stadt eingerückt ist, constatieren aber auch, daß der Boerengeneral Cronje seinen einmal als notwendig erkannten Rückzug mit ganz hervorragender Geschicklichkeit ausgeführt hat. Von seiner Artillerie ist nur einziges Geschütz den Engländern in die Hände gefallen, und der Versuch des englischen Generals Kelly-Kenny, der den kürzeren Weg für sich hatte, Cronje an der über den oberen Modder River führenden Klipdrift von Bloemfontein abzuschneiden, ist wegen der größeren Beweglichkeit der Boeren mißglückt. Einzelheiten, die aus englischen Quellen berichtet werden, übermitteln die nachstehenden Privattelegramme:

London, 20. Februar. Aus Jacobsdal wird telegraphiert: Cronje warf, nachdem er Magerfontein geräumt hatte, seine Truppen mit der größten Geschwindigkeit nach Roshandel, wo er eine Abtheilung zur Vertheidigung dieses Platzes detachierte; doch wurde die Vertheidigung schließlich aufgegeben und das Land zwischen Jacobsdal und Kimberley ist jetzt frei von Feinden. Kelly-Kenny überholte Cronjes Colonne bei der Klipdrift, wo sie nach Bloemfontein zueite. Die Freistaat-Commandanten waren fast einstimmig für Capitulation, doch als sich am Morgen zeigte, daß die britische Cavallerie das Lager nicht umzingelt hatte, änderten sie ihren Entschluß und marschierten ostwärts. Eine Section wurde zurückgelassen, um ihren Train zu beschützen. Doch die britischen Soldaten zogen ihre Geschütze auf die benachbarten Hügel hinauf, bombardierten das Boeren-Lager auf 7300 Meter und eroberten allmählich 78 Wagen. Aus Kimberley wird nunmehr gemeldet: Das ganze

Land um Kimberley ist frei von Feinden. Die Boeren räumten Drontfield, Saltpan, Scholtznek und Spytfontein. Ein 12pfündiges Geschütz der Boeren mit Munition wurde erobert, sowie das Lager zu Drontfield, das in der Nacht vom 16. d. M. verlassen wurde. Rhodes ist in bester Laune; seine Freunde, Mr. und Mrs. Maguire, sind wohl. Die Einwohner von Kimberley haben von Pferdefleisch gelebt in Löchern unter Häusern von Bergwerksschutt gewohnt. Jeden Morgen um 11 Uhr wurden auf dem Markt Rationen verteilt, und die Boeren fiengen jedesmal sofort an, die sich Versammelnden mit Granaten zu bewerfen. — Als French mit seiner Colonne bis auf acht englische Meilen herangekommen war, heliographierte Kimberley: „Die Boeren bombardieren die Stadt“. French signalisierte: „Hier ist French, der zum Entzug von Kimberley kommt“. Die Belagerten argwöhnten, es seien Boeren und signalisierten: „Welches Regiment seid Ihr?“ Die Antwort darauf beruhigte sie und French wurde von der ganzen Bevölkerung mit Jubel empfangen. Der Feind floh mit seinen Geschützen.

Frenchs Verluste auf dem Marsche nach Kimberley am 14., 15. und 16. Februar betragen zwei Officiere todt und sechs verwundet, fünf Mann todt und 32 verwundet oder vermisst. —

Von der Grenze des Oranjeaates.

Von unserem Special-Correspondenten.

Nachdruck verboten.

Südafrikanische Anweisung. — Ueberall Theuerung. — Der Vegetarismus im Superlativ. — Wirkung der Geschosse. — Englands Lage im Capland. — Ein tollkühner Plan. — Ein Beitrag zur Minengeschichte. — Ein galantes Abenteuer. — Englisches Colonisationstatut. — Das Basutoopfer.

Die Hochsteppen des Basutolandes liegen hinter mir. Eisenbahnschienen habe ich bereits seit fünf Tagen nicht mehr zu Gesicht bekommen. Seitdem ich aber in die Provinz Natal eingetreten bin, stoße ich fast täglich auf Verwundete. Ich habe mich zwei deutschen Berichterflattern — beide sind Correspondenten größerer österreichischer Zeitungen — angeschlossen. Mein Reisegefährt habe ich den Verhältnissen des Landes und seiner gegenwärtigen Zustände entsprechend vervollkommen, indem ich mir einen guten Hirschkäfiger und ein echtes schottisches Plaid zugelegt habe. So reise ich europäischer Federfuchser in der malerischen Draperie eines südafrikanischen Räuberhauptmannes.

Grund zum Scherzen habe ich eigentlich nicht, denn seit dem Augenblick, wo ich die Eisenbahn verlassen, habe ich gegen mein gutes Geld kaum einen Bissen Eßbares bekommen. Zu den Greueln des Krieges hat sich nun als unausbleibliche Folge die Theuerung gesellt. Hühnererker zum Stückpreise von 1 Schilling sind eine so enorme Billigkeit, daß man sich keines Weges und wäre er noch so weit, verdrießen läßt. Frische Milch ist auf der Speisekarte der südafrikanischen Länder, ebenso wie Geflügel oder frisches Rind- und Kalbfleisch einfach gestrichen. Wenn der hübsche Preis von 10 bis 12 Schilling dagegen nicht reut, der kann sich schon einmal ein Büchlein kondensierter Schweizermilch leisten. Die Einwohner sind Vegetarier im primitivsten Sinne des Wortes geworden; etwas Halbhagras, dessen Fruchtkörper sie zwischen zwei Steinen herauszupressen wissen, wird breitartig mit halbwegs genießbaren Blättern von Gemüsepflanzen zusammen gekocht; als Sonntagsbraten leistet man sich dann die Schneden oder Regenwürmer, die man im Laufe der Woche mühselig gesammelt hat.

Die Landschaft selbst hat einen äußerst verdrossenen und mürrischen Anblick, der einem mit einem nicht näher zu bestimmenden Gefühl das Herz im Leibe förmlich zusammenkrampft. Diejenigen Plätze, durch welche Militär hindurchgezogen oder an welchen gar ein Kampf stattgefunden hat, bieten geradezu einen schrecklichen Anblick. Die Häuser sind in einen Haufen von Splinter und Geröll zusammengestürzt. Dazu die trübe, feuchte und fröstelnde Witterung. Von den Menschen, die man antrifft — es sind meistens Verwundete — hört man kaum ein anderes Gespräch, als über Granaten und Geschütze und mit jedem Athemzug glaubt man ein ganzes Quantum stickiger und dumpfer Melinitatmosphäre einzuatmen. Das hat alles etwas überaus Beklemmendes und Beängstigendes, das höchstwahrscheinlich auch auf die bereits übermäßig decimierten englischen Truppen seine fürchterliche Wirkung ausüben wird.

Dagegen bereiten sich die Verhältnisse im Capland, namentlich in Capstadt immer schärfer und spitzer zu; wurde jedoch kürzlich erst auf eine englische Truppenabtheilung geschossen. Das Verhalten der Caplandsburen bereitet den Engländern jedenfalls augenblicklich ebensoviel Sorge, wie ihre Sorge wegen der Mißerfolge im Kampfe mit den Transvaalburen. Die Caplandsburen halten sich vorläufig der Deffentlichkeit gegenüber noch immer absolut neutral und die Ergänzungsmannschaften der englischen Captruppen rekrutieren sich ausschließlich aus dem englischen Element. Das gewagte Mittel, welches neuerdings vielfach von Seiten der Engländer, ähnlich wie im Zulukriege, anzuwenden versucht wird, nämlich die renitentere Burenbevölkerung des Caplandes gegen die feindlichen Stammesgenossen aufzuheben, versagt diesmal völlig, ein neuer Beweis dafür, daß der Freiheitsgedanke des „Vos von England“ sich nicht auf abgegrenzte Länder bezieht, sondern vielmehr das ganze Afrikanderthum ergriffen hat.

Mit einem rechten, echt-germanischen Abenteuerermuth haben wir drei — das Berichterflatter-Kleeblatt — uns nun durchaus und durchum in den Kopf gesetzt, auf eigene Faust, nach den Brennpunkten des Krieges durchzudringen. Kimberley und Bultfontain sind ja die beiden Hauptminenplätze und mit ihrer Geschichte hängt auch zugleich die Geschichte der beiden Burenrepubliken auf das engste zusammen. Cecil Rhodes, der als Sohn eines irischen Landpastors seiner Gesundheit halber nach Südafrika gegangen war, war wohl der erste Europäer, dessen Scharfsblick erkannte, in welcher Weise die Minen in Betrieb genommen werden müßten, um denselben eine wirtschaftliche

Bedeutung ersten Ranges für die Zukunft zu schaffen. Seiner britischen, speculativen Schlaubeit gelang es auch bald sich in den Besitz der meisten Minenactien zu setzen und so ungeheurer Reichthümer aufzustapeln und durch den Besitz dieser hinwegwiederum auch zugleich in den Besitz eines großen politischen Einflusses zu gelangen.

Jedenfalls war und ist Cecil Rhodes keiner von den Dummen! Er weiß, was er will!

Ein allerliebtes Recontre habe ich schließlich auch noch zu beichten, das mir in Quithing, einer Grenzstadt des Oranjeaates mit einer nicht mehr jugendlichen Basutodame begegnete. Müde und zerschlagen kam ich eines Abends nach der genannten Stadt, in der Wirtshäuser oder gar Hotels böhmische Dörfer sind. Fast alle Häuser hatten Verwundete in Quartier, auf deren Gesellschaft ich unsolicher verzichtete, da mir das Stöhnen und Röcheln der furchtbar Zugerichteten im Laufe der Zeit einfach unendlich geworden war. Eine Auswahl hatte ich also nicht und mußte also mit der Befragung der edlen Basutodame, einer tiefschwarzen Coastochter firtlich nehmen. Ein penetranter Geruch durchzog das ganze Haus, denn meine Wirtin war nichts weniger als die Salbenköchin, alias Apothekerin, der Weltstadt Quithing. Trotz meiner Müdigkeit ließ ich mich in ein längeres Gespräch mit meiner Wirtin ein, das auf dieselbe augenscheinlich einen mächtigen Eindruck gemacht haben mußte, den ich erst am anderen Morgen gewahr werden sollte, als mich meine ebenholzfarbene Gastgeberin inständig bat, doch noch länger zu bleiben. Meine Hinweise auf meinen Beruf als Vertreter der europäischen Pr ise schien auf sie nur einen vertieftesten geringen Eindruck zu machen, denn sie gab mir darauf in gebrochenem Englisch nicht nicht unendlich zu verstehen, daß sie doch — Witwe sei, und mir schlimmstenfalls nach Europa nachfolgen wollte: Tableau!

— Ich machte natürlich schleunigst, daß ich fort kam und auf gut englisch — d. h. ohne Dank und Abschied verduftete. — Das Benehmen meiner Basutowitwe ist aber einzig und allein auf die Colonisations-Methode der Engländer zurückzuführen, die auch hier, in Bewahrung des alten, guten Spruches: ländlich — sittlich! nichts in ihrer Bedeutung eingebüßt oder verloren hat. In einer Beziehung sind ja die Engländer bekannt als gute Colonisatoren; sie lassen nämlich Völkern, welche sie sich unterworfen haben, alle Macht, Gemeindevverwaltung und wirtschaftliches Herkommen bleibt den einzelnen, unterworfenen Stämmen immer völlig überlassen, jedoch sieht der Engländer trotz seines ausgesprochenen Sinnes für die Praxis immer streng darauf, nichts von den Sitten seiner Colonialstämme anzunehmen. Diese Eigenschaft hat sich aber gerade im jetzigen Kriege schwer gerächt. Der Bur, der gewöhnt ist, nur Galopp zu reiten, versteht nämlich mit den Pferden der Basutosteppe umzugehen, die eine gewisse Aehnlichkeit mit den Pferden der ungarischen Puszta haben. Für militärische Zwecke eignen sich diese Thiere absolut nicht, da sie für Dressur im europäischen Sinne absolut unzugänglich sind. Dagegen sind sie im Futter äußerst genügsam. Der Engländer aber ist niemals auf die Eigenart der Basutopferde eingegangen und erleidet gerade jetzt an der Unbrauchbarkeit seiner Transportthiere in der schwersten Weise Schiffbruch.

In der nächsten Woche hoffe ich ein gut Stück im Oranje freistaat vorwärts zu kommen, ich habe mir Smithsfield als nächsten Raftpunkt erwählt.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Chruna. In der am 17. d. M. stattgehabten Sitzung der Armencommissionen I und II in Waidhofen a. d. Y. hob der Obmann der Commission Herr August Ughofer die großen Verdienste hervor, welche sich Baroness Rosa Plenker als Mitglied der Armencommission und um die Armenpflege überhaupt erworben hat und sprach im Namen der Commission den wärmsten Dank für ihr verdienstvolles wohlthätiges Wirken aus und drückte zugleich die besten Glückwünsche der Commission aus, anlässlich der Verwählung der Baroness Rosa Plenker. Herr Aug. Ughofer ersuchte den anwesenden Herrn Bürgermeister Baron Plenker, den Ausdruck des Dankes und der Glückwünsche der Commission seiner Tochter zu überbringen, was der Herr Bürgermeister auch zusicherte.

Todesfälle. Am 17. Februar verschied in Wien nach langem schweren Leiden Frau Theresie Smrczka, Mutter des hiesigen Fabrikanten Herrn Karl Smrczka. Frau Smrczka erreichte das hohe Alter von 86 Jahren. Das Leichenbegängnis fand am Montag den 19. Februar in Wien statt. Die Verstorbene wurde am Döblinger Friedhofe im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet. — Ein treuer Sommergast Waidhofens, Sr. Excellenz Herr k. u. k. Feldmarschall-Vize-tenant und Sectionschef a. D., Josef Staz, ist am Montag, den 12. Februar l. J. nach längerem Leiden im 78. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis fand am Mittwoch, den 14. Februar in Wien statt. Excellenz Herr Feldmarschall-Vize-tenant Staz, der jahrelang zum Sommeraufenthalte nach Waidhofen kam, erfreute sich in allen Kreisen der Bevölkerung der größten Wertschätzung, wozu sein lebenswürdiges Wesen in erster Linie beitrug. Herr Feldmarschall-Vize-tenant Staz war Ritter des Leopold-Ordens, der eisernen Krone III. Cl., Besitzer der Militär-Verdienst-Medaille am rothen Bande, der Kriegsmedaille, der Denkmünze an die Tiroler Landesverteidigung 1866, der Jubiläums-Erinnerungs-Medaille und des Officiers-Dienstzeichens II. Cl.

Jägerball — Eisenbahnerball. Der am Samstag den 17. l. J. im Gesellenvereins-Vocale abgehaltene Jägerball war sehr gut besucht und herrschte eine so ungezwungene, gemüthliche Unterhaltung, wie dies bei den Veranstaltungen der Jäger immer der Fall ist. Die Capelle Berger erntete für ihr nackeres Spiel alles Lob. Auch Herr Gastwirt Kögl stellte mit Speise und Trank die Ballgäste vollauf zufrieden. — Der am selben Tage im Gasthose Nagl abgehaltene Ball der Eisenbahner erfreute sich eines sehr guten Besuches. Herr Bürgermeister

Baron Plenker und Herr Stadtrath Eder wohnten demselben bei.

Eine Lebenswürdigkeit ersten Ranges ist dieser Tage von Steyr, wo sie sich eines geradezu riesigen Besuches erfreute, hier eingetroffen und im Saale des Hotels Infirir ausgestellt. Es ist dies J. Mayerhofers (vormals A. Polanekhs) Diorama, welches vor mehreren Wochen in Gmunden von Sr. Majestät dem König Christian IX. von Dänemark, den königlichen Hoheiten Prinzessin Mary von Hannover, der Herzogin Thyra von Cumberland mit sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen und dem Hofstaate besucht wurde. Der „Alpenbote“ wie die „Steyrer Zeitung“ brachten in jeder Nummer die lobendsten Artikel und berichteten über den großartigen Erfolg der Ausstellung. Wir machen auch hier an dieser Stelle auf das Diorama aufmerksam und hoffen, daß auch hier der Besuch ein gleich guter wie überall sein wird, zumal der Eintrittspreis ein ganz geringer ist (per Person 15 kr., Kinder 10 kr.). Geöffnet ist das Diorama von Sonntag den 25. d. M. an und zwar Sonn- und Feiertags von 10-12 Uhr mittags und nachmittags von 3-9 Uhr, an Wochentagen von 4-9 Uhr abends. Im Interesse unserer verehrlichen Leser machen wir auf die Abonnementkarten für fünf aufeinanderfolgende Cyclusse zu nur 60 kr. aufmerksam.

Von der Volksbibliothek. Es sei mitgetheilt, daß die Bücherei nur an Sonntagen von 10-11 Uhr vormittags geöffnet ist. Bis auf weiteres können nur Bücher aus der Gruppe A entliehen werden. Die Gruppen B bis J bleiben wegen Neuanlage des Cataloges noch immer geschlossen, da eine größere Anzahl von Büchern aus diesen Gruppen bis jetzt ausständig ist. Es wird deshalb dringendst um Rückstellung der Bücher aus diesen Gruppen gebeten.

Todesfall. Am 12. Februar l. J. verschied in Zell-Argberg der 76jährige Herr Georg Wagenberger, Vater des Bauerngutsbesizers Herrn Wagenberger. Das Leichenbegängnis fand am 14. Februar unter zahlreicher Beheiligung der Bewohner von Zell und Umgebung statt.

Unterhaltungsabend. Am Donnerstag den 22. Februar fand im Gasthause des Herrn Heinrich Leutner ein Unterhaltungsabend statt, bei welchem die „Ybbs thaler Schrammeln“ die Musik besorgten. Außerdem sorgten die Herren Leutner und Waas durch den Vortrag humoristischer Couplets für die Unterhaltung der Zuhörer. Der an und für massenhafte Besuch wurde noch erhöht durch die Mitglieder des Männergesangsvereines, welche, von einer Probe kommend, coporativ bei ihrem Sangesbruder Leutner einfielen. Die Stimmung war eine urfidle, wozu sowohl das hübsch durchgeführte Programm der „Schrammeln“ und der Duettisten, als auch die vorzügliche Küche und Keller des Gastgebers beitrugen.

Männergesangsverein. Bei der am 27. d. M., 8 Uhr abends in J. Kahners Saale abzuhaltenden Faschingsliedertafel gelangt nachstehende Vortragsordnung zur Durchführung: 1. „Alle Drei“. Männerchor mit Clavierbegleitung von C. K. Kristinus. 2. „Erköinig“. Doppelquartett von J. Koch v. Langentreu. 3. Couplet. 4. „Die Africanerin“. Romantisch-komische Operette in 2 Acten von C. Höpfer. 5. Damentapelle. 6. „Das verhängnisvolle Ständchen“. Romische Scene für 4 Männerstimmen mit Clavierbegleitung von Rud. Wagner. 7. „Die höchsten Böhm“. Quartett mit Clavierbegleitung von Th. Schilt. 8. „Der Karitätenjammer“. Einzelvortrag mit Clavierbegleitung von R. Maystadt. 9. Polnische Judenquartett. Humoristische Scene für 4 Männerstimmen mit Clavierbegleitung von C. Neumann. — Wegen beschränkter Räume haben nur Vereinsmitglieder und deren Familien und bei denselben zu Besuch weilende auswärtige Gäste Zutritt. Eintrittskarten für Mitglieder à Person 60 h und für vorerwähnte Gäste à Person 2 K sind im Vorverkauf am 25. (Vormittag) und am 26. d. M. bei Herrn W. Stenner, Eisenhändler, Unterer Stadtplatz, und abends an der Cassé zu haben. Cassé- und Saaleröffnung erfolgt um halb 7 Uhr abends. Der Zugang zum Saale findet nur von der Ybbsjägerstraße aus statt.

Allgem. Arbeiter-Kranken- und Unterstütuungs-Casse Waidhofen a. d. Ybbs. Die Generalversammlung nahm von 82 anwesenden Mitgliedern einen schönen ruhigen Verlauf, es wurde dem Vorstände, sowie dem Rechnungsleger einstimmig das Absolutorium ertheilt. Herr Leopold Staufer wurde von 82 abgegebenen Stimmen mit 77 Stimmen wieder gewählt, 4 Stimmen entfielen auf Herrn Kirchwegger Stephan und 1 Stimme auf Herrn Bernegger Franz.

Viehmärkte. Am Montag, den 26. Februar findet in Gaslenz ein Viehmarkt statt. Die Gemeinde hatte angezucht, die k. k. Staatsbahn möge aus diesem Anlasse die Züge Nr. 927 und 930 einleiten. Die Direction Willach konnte diesem Wunsche infolge Kohlenmangels nicht entsprechen, sodas die zwei Züge an diesem Tage nicht verkehren. In Zell a. d. Ybbs findet der Hornviehmarkt am Dienstag, den 27. Februar statt. Vieh ohne Paß wird zum Markte nicht zugelassen.

Eigenberichte.

Sonntagberg. Am 18. Februar wurde in Rematen in Mayrhofers Gasthause die jährliche Generalversammlung des „St. Blasius-Kirchenbauvereines in Gleiß“ abgehalten. Der hochwürdige Herr P. Pius Straßer, Dechant und Superior vom Sonntagberg, eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der zahlreich erschienenen Besucher, wies auf den erhabenen Zweck des Vereines hin und zeigte, daß es, um zum Ziele zu gelangen, nothwendig sei, durch die Zeitungen edle Wohlthäter zu gewinnen. Hierauf folgte der Bericht über

den Cassestand und die Revision der Rechnungen. Das Wort wurde nun vom Präsidenten dem hochwürdigen Herrn Doctor P. Anselm Salzer, Professor am Obergymnasium in Seitenstetten ertheilt. Der Festredner wählte sich zur Einleitung in seinen Vortrag jene ergreifende Sage, die sich an den Namen Buchsbaum, einem der Baumeister des Stephanedomes in Wien, knüpft. Hierauf führte er ihn einer Reihe von Beispielen, die theils aus dem täglichen Leben, theils aus der Geschichte alter und neuer Zeit genommen waren, den Gedanken durch, daß Muth und Ausdauer der Weg zu allem Großen seien, und schloß mit den Worten:

„Drum küßt die Nügel geschlagen,
Muth wird auch Sie zum Ziele tragen.“

Reicher Beifall lobte den Redner. Auf Ersuchen des Präsidenten theilte Herr Queiser, Hofbuchdrucker in Amstetten, einiges über die Art und Weise mit, wie es der Amstettner Kirchenbauverein anstellte, um schnell zum Ziele zu gelangen. Die ungezwungene, herzliche und drastische Art der Darstellung des um die gute Sache so hochverdienten Herrn Redners wirkte mächtig auf die Zuhörer und wird wohl so manchen zu werththätiger Anerkennung seiner Worte bewegen. Hierauf wies der hochwürdige Herr P. Bonifaz Hoinigg, Cooperator in Gleiß, in gemüthvoller, vom Herzen kommender und zum Herzen dringender Art die Nothwendigkeit des Baues einer Kirche in Gleiß nach und fand für seine lieben Worte lauten Dank.

Es folgte der Schluß der Versammlung. Wir bemerkten in derselben u. a. den hochwürdigen Herrn Consistorialrath Wagner, Rector des Knabenseminars in Seitenstetten, den hochwürdigen Herrn Pfarrer von Whartsberg und die hochwürdigen Herren Professoren P. Raimund Vietz und P. Crement Vampesberger.

Wir schließen unseren Bericht mit dem Wunsche, daß Muth und Ausdauer bei den Mitgliedern des Vereines stets anhalten und anregend auch auf andere wirken möchten. Der Zweck ist ein edler, der Lohn ein himmlischer. Darum wagen wir an die Leser dieses Blattes die Bitte, auch ein Bausteinchen, wenn auch nur einige Heller, beizutragen. Jede Gabe wird gerne angenommen. Die Zeitung dieses Blattes und Herr Georg Salzer in Waidhofen a. d. Ybbs, Herr P. Superior in Sonntagberg, Herr P. Bonifaz Hoinigg in Gleiß, Herr Wenzel Horn und Fr. Th. Rak in Seitenstetten sind jederzeit bereit, Gaben in Empfang zu nehmen und über den Beitritt zum Kirchenbauverein Auskunft zu ertheilen. Der Beitrag für Vereinsmitglieder beträgt monatlich 10 kr. Auch Naturalgaben, Holz, Steine, Sand, Schmuckgegenstände u. s. w. oder die Zusage solcher Gaben oder Arbeitsleistungen werden gern entgegengenommen.

„Wer Gott ein Haus auf Erden baut, dem baut der Herr ein Haus im Himmel.“ So hat der Festredner gesagt, und er hat recht. Die edlen Wohlthäter werden es an sich erfahren.

Haag, N.-De. (Abschiedsfeft). Montag den 19. d. M. veranstalteten der Turnverein und der Männergesangverein „Liedertafel“ eine Abschiedsfeier zu Ehren ihres Ehrenmitgliedes, des Herrn Alois Edhofer, welcher durch fast anderthalb Jahrzehnte hier als k. k. Steueramtscontrolor gewirkt hat und vor kurzem zum k. k. Steuerbeamten in Reg. ernannt worden ist. Das Versammlungsgelocal (in dem Gasthause des Herrn Jos. Schafellner) war bald bis auf den letzten Platz gefüllt, denn Herr Edhofer hatte sich durch Zuverlässigkeit im Dienste wie durch trefflichen Charakter die Sympathie weiter Kreise gewonnen. Landesgerichtsrath Herr Ignaz Nymczyt feierte Herrn Edhofer als liebenswürdigen und pflichttreuen Beamten und beglückwünschte ihn zu seiner Beförderung. Herr Hartmann, als Sprecher des Turnvereines, dessen langjähriger Schriftwart der Valetant war, hob insbesondere die Verdienste desselben um den Turnverein hervor und gab unter stürmischer Zustimmung der Hoffnung Ausdruck, daß Herr Edhofer, sobald dies die Verhältnisse gestatten, wieder dauernd an die Stätte seiner langjährigen Wirkksamkeit zurückkehren werde. Herr Georg Perz dankte im Namen der „Liedertafel“ dem Scheidenden aufs wärmste für die werththätige Sympathie, welche er dem Vereine jederzeit entgegengebracht hatte. Herr Edmund Tersch sprach namens des Knippbad-Consortiums, dessen äußerst rühriger Obmann der Valetant war; Herr Rudolf Weiß pries ihn als Schützenmeister. Trefflich war die Rede der Frau Hedwig Sturmberger, welche Herrn Edhofer namens der Frauen den Dank für die gemeinnützigen Gründungen, welche ihm ihre Entscheidung verdanken (so der Cielaufclub und das große Schwimmbad) aussprach. Der Gefeierte dankte gerührt für die vielen Beweise herzlicher Zuneigung und Anerkennung und versprach, das Andenken an Haag und seine Bewohner treu im Herzen zu bewahren. Die Zwischenpausen wurden durch Chorgesänge, Quartette und Claviervorträge aufs beste ausgefüllt.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Die hiesige Section des D. u. Oe. Alpenvereines versendet nachstehenden Aufruf:
Der D. u. Oe. Alpenverein mit seinen 45.000 Mitgliedern, die in 257 Sectionen über ganz Deutschland und Oesterreich verbreitet sind, wirkt seit mehr als drei Decennien seinem Programme gemäß in erfolgreichster Weise für die Erschließung der österreichischen Alpenländer; bis zum Jahre 1893 wurden von der Centralcassa und den Sectionen für Weg- und Hüttenbauten, Publicationen, Führerwesen, wissenschaftliche Unternehmungen, Unterstützungen über drei Millionen Mark ausgegeben, seither erreicht die jährliche Aufwendung der Centralcassa und der Sectionen für diese Zwecke nahezu 1/2 Million Mark, eine Summe, die sich in Folge raschen Anwachsens der Mitgliederzahl und des besonders im deutschen Reiche leb-

haft erwachenden Interesses für unsere schönen Alpenländer voraussichtlich noch bedeutend steigern wird.

Der D. u. Oe. Alpenverein hat aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums unseres erhabenen allverehrten Monarchen einen Kaiser Franz Josef Jubiläumsfond zur Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung der Alpenländer gestiftet, und gelangten anlässlich der durch die Hochwasser-Katastrophe im vorigen Herbst entstandenen Schädigung aus diesem Fonde K 2000 durch unsere Section an nothleidende Beschädigte in den Gemeinden, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, Windhag, Ybbsitz, Opponitz, Hollenstein und Gösling zur Vertheilung.

Die Section Waidhofen a. d. Ybbs zählt mit zu den älteren Sectionen des D. u. Oe. Alpenvereines, sie wurde am 18. Mai 1875 von Friedrich Schiffner und Dr. Joh. Strobl gegründet und vollendet somit heuer die ersten 25 Jahre ihres Bestandes. — Das Arbeitsgebiet unserer Section war bisher das Ybbsthal und die Berge der Umgebung Waidhofens, sie hat sich auch redlich bemüht, durch Wegmarkierungen, Weganlagen, den Bau der Prochenberghütte und der Spindelebenwarte u. ihrer Aufgabe gerecht zu werden, aber erst durch den Bau der Ybbsthalbahn, die das obere Ybbsthal, eines der schönsten Thäler Niederösterreichs, durchzieht und das Ybbsthal durch eine hochinteressante Bergüberführung mit dem Erlasthal verbindet, ist unserer Section erst ihre eigentliche Aufgabe zugefallen: Die Erschließung der niederösterreichischen Grenzgebirge, ein Gebiet, welches umrauscht von der Emis, Salza und Erlaf, und durchströmt von der smaragdgrünen Ybbs, die schönsten Theile der niederösterreichischen Gebirgswelt umschließt, in welchem sich gegen Norden Thallandschaften, von lieblichen Ortschaften malerisch belebt, aufthun, während sich im Süden die großartigen Wände des Hochschwab und der Emsthaler Alpen aufstürmen, und das somit eine fülle wechselvoller Landschaftsbilder in allen Abstufungen vom lieblichen Thalgrunde bis zum starren majestätischen Hochgebirgsbild bietet. Als Vorkort dieses Gebietes liegt an der Abzweigung der Ybbsthalbahn am Zusammenflusse mehrerer Thäler in überaus malerischer Umgebung die alte, historisch denkwürdige Eisenstadt Waidhofen an der Ybbs, mit reger Kleinweisen-Industrie und lebhaftem Fremdenverkehr.

Unsere Section schreitet nun, gekräftigt durch den Beitritt zahlreicher junger, arbeitslustiger Mitglieder, mit Ernst an die große, aber auch dankbare Aufgabe, dieses prächtige Stück Erde allen Freunden der Gebirgswelt zu erschließen.

In erster Linie hat sie die Wegbarmachung und Durchforschung des ganzen Gebietes hinsichtlich aller lohnenden Uebergänge und Höhentouren und die Errichtung eines größeren bewirtschafteten Unterkunftshauses auf der Stumpfmauer im Stock der aussichtsreichen, leicht zugänglichen Voralpe als touristisches Standquartier geplant, und sie wird hierbei stets das vollste Einvernehmen mit den Grundbesitzern und Jagdherren dieses Gebietes suchen und pflegen.

In zweiter Linie wird sie bestrebt sein, durch Publicationen, Vorträge u. eventuell durch Herausgabe eines illustrierten Führers die Kunde von den Schönheiten unserer engeren Heimat in alle Welt zu tragen und ihr stets zahlreichere Freunde und Besucher zu gewinnen.

Die Section Waidhofen a. d. Ybbs hat es sich endlich auch zur Aufgabe gestellt, allen Freunden der Bergwelt und Anhängern des Leib und Seele stärkenden Bergsportes ein geselliger Mittelpunkt zu werden, und wird dies durch gemeinschaftliche Ausflüge während des Sommers und durch gesellige Zusammenkünfte, Vorträge u. zur Winterszeit betheiligen.

Die Erschließung dieses Gebietes kommt aber der ganzen einheimischen Bevölkerung zu Gute, da sie einen sich voraussichtlich stetig steigenden Fremdenverkehr mit all seinen wirtschaftlich und culturell belebenden Wirkungen dieser Gegend zuführen wird.

Die Section Waidhofen hofft daher auch für ihre Bestrebungen in der Bevölkerung das richtige Verständnis und werththätige Förderung und Unterstützung zu finden und rechnet daher auch auf den Beitritt Aller, welche die Liebe zur Heimat und zum edlen Bergsport oder ein wirtschaftliches Interesse an diese Bestrebungen knüpfen, und erlaubt sich hiermit auch

Euer Wohlgeboren

zum Beitritt in unsere Section, resp. in den D. u. Oe. Alpenverein höflichst einzuladen, und insofern Sie schon diesem Vereine angehören, zu bitten, Ihre Freunde zum Beitritt zu gewinnen, um so unsere Bestrebungen wirksam zu unterstützen.

Der Mitgliederbeitrag beträgt per Jahr K 8-60 und wird derselbe abgesehen von anderen Vortheilen, die der D. u. Oe. Alpenverein seinen Mitgliedern bietet, schon allein durch die jährlich erscheinende, künstlerisch ausgestattete Zeitschrift (im Buchhandelswerth von 7 Mark), welche jedes Mitglied nebst dem Monat zweimal erscheinenden Mittheilungen gratis erhält, nahezu aufgewogen.

Beitrittserklärungen nehmen der Vorstand der Section Waidhofen a. d. Ybbs, Herrn Michael Zeitlinger und die Mitglieder des Ausschusses Herr Arthur Kopecky, Herr W. Flegler, Herr Franz Baier, Herr Hans Grofauer entgegen.

Wir wünschen den im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs sehr dankenswerthen Bestrebungen der rührigen Leitung unserer Alpenvereins-Section besten Erfolg!

Aus aller Welt.

— **Burenwif.** Man schreibt aus Pretoria: Daß die Buren, diese Teufelskerle, auch im Besitze eines kräftigen Humors sind, möge Folgendes beweisen: In der vor Ladysmith im Felde erscheinenden „Volksstem“ finde ich dieses gelungene Injurat: „Meinen britischen Freunden zur Nachricht“. Herr Long Tom, bei einem frechen Angriffe unweit Ladysmith in einem seiner zartesten Theile getroffen, gibt sich die Ehre, mitzutheilen, daß er sich unter die Behandlung einiger Metallärzte der Eisenbahngesellschaft begeben hat. In wenigen Tagen wird es ihm möglich sein, seine gekehrten Begünstiger wieder ebenso schnell wie vordem zu bedienen. Inzwischen wird das Geschäft auf Lombardesop von seinem Bruder Long Tom junior auf denselben Fuße weiter geführt. Bomben werden wie früher auch fernerhin in Ladysmith jeden Morgen frisch in den Wohnungen abgeliefert.“ — Vor Beginn des Krieges fragte ein Grünshabel den „Dhm Paul“, ob er denn auch genug Gesätze u. s. w. habe, um einen solchen Krieg zu führen. „Na“, meinte Dhm, „das will ich glauben; und was uns schnell sollte, das bringen uns die Nothbröcke ja selber ins Land.“ (Buller hat ihm diesen Liebesdienst bereits erwiesen). — Ein andermal erzählte man dem Präsidenten, in Königin Victorias Reich gehe die Sonne nicht unter. „Kinder!“ sagte Dhm Paul da sarkastisch, „da sieht man wieder die weise Zügung Gottes! Den Engländern wäre eben im Dunkeln nicht zu trauen!“ — Ein Britte der mittels Bahn gefangen nach Pretoria gebracht wurde, beklagte sich einem Bur gegenüber über die langsame Fahrt: „Da könnte ich ja nebenher laufen!“ „Glaub's“, meinte der Bur, „aber doch nur dann, wenn Dir ein Bur auf den Fersen säße!“ — In einer Burengesellschaft unterhielt man sich fröhlich über die Frage, ob die englische Fahne, die mehrfarbig ist, roth oder blau sei. Schließlich meinte ein alter Bur: „Ich habe wiederholt mit den „roineeks“ gekämpft, aber niemals eine andere als eine weiße Fahne (d. i. die Fahne des Parlamentärs) bei ihnen bemerkt!“

— **Gute Folgen des Burenkrieges.** Wie englische Blätter mittheilen, hat seit Ausbruch des Krieges in Südafrika die Zahl der Verbrechen, die in England begangen werden, stark abgenommen. Die Ursache dieser erfreulichen Erscheinung wird darauf zurückgeführt, daß viele Müßiggänger, die die Beschäftigungslosigkeit und der Trunk zum Verbrechen trieb, nach Südafrika gingen, ferner, daß in England zahlreiche Stellen verschiedener Art infolge des Abzuges vieler Freiwilliger nach Südafrika mit Leuten, die arbeitslos waren, neu besetzt werden konnten.

— **5441 ärztliche Visiten.** Aus Graz wird der „N. Fr. Pr.“ vom 15. Februar berichtet: Vor dem hiesigen Zivilgerichte wurde heute ein Prozeß ausgetragen, in dem der Universitätsprofessor Dr. Hoffer von Sulmsthal eine Nachtragsforderung von 15.650 Gulden für die Behandlung des verstorbenen Bankiers Reibold gegen dessen Witwe geltend machte. Professor v. Hoffer hatte den Bankier durch mehrere Jahre behandelt und als Honorar monatlich 240 Gulden, im Ganzen 11.260 Gulden erhalten. Seine Mehrforderung stützte er darauf, daß er 270 gewöhnliche, 2 Nachtsvisiten, 2638 Visiten mit chirurgischen Eingriffen, 2399 Visiten mit chirurgisch-operativen Eingriffen und 132 Besuche außerhalb Graz gemacht habe. Von der Beklagten wurde, eingewendet, daß Professor von Hoffer ein Fixum bezog, mit dem er sich immer zufrieden zeigte. — Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und wies den Kläger mit seinen Ansprüchen ab.

Vom Schwurgerichte.

Geschworen-Auslosung. Für die Montag, den 5. März d. J. beginnende erste Session der diesjährigen Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren ausgelost.

Haupt-Geschworene:

- Baminger Anton, Wirtschaftsbesitzer in Hafing.
- Bugl Alois, Gastwirt St. Pölten.
- Bugl Lambert, Hausbesitzer in St. Pölten.
- Burmettler Heinrich, Gastwirt in St. Pölten.
- Ertl Leopold, Kaffeehändler in Loosdorf.
- Figl Franz, Wirtschaftsbesitzer in Wantendorf.
- Fischl Wilhelm, Hausbesitzer in St. Pölten.
- Fraj Alois, Gaswerksverwalter in St. Pölten.
- Frössl Franz, Wirtschaftsbesitzer in Graben.
- Geiselhofer Fr., Wirtschaftsbesitzer in D. Zwischendrum.
- Gleiß Franz, Wirtschaftsbesitzer in Weidern.
- Griessler Franz, Wirtschaftsbesitzer in Unterwagram.
- Gruber Karl, Wirtschaftsbesitzer in St. Pölten.
- Grubmayer Franz, Hausbesitzer und Privat in Hainfeld.
- Gutmannsthal Rudolf, Kaufmann in St. Pölten.
- Hausmann Anton, Wirtschaftsbesitzer in Schwadorf.
- Heim Josef jun., Tuchhändler in St. Pölten.
- Herzog Franz, Fleischer in Herzogenburg.
- Höllriegel Serafin Jos., Gastwirt in Böheimkirchen.
- Hügel Edmund, Hotelbesitzer in St. Pölten.
- Kaiblinger Josef, Wirtschaftsbesitzer in Reidling.
- Kirchdorfer Felix, Kunstmühlenbesitzer in St. Pölten.
- Kuback Ferdinand, Gastwirt in Viechhofen.
- Marschenhofer Alois, Hausbesitzer in Neulengbach.
- Pethold Eduard, Gastwirt in St. Veit a. d. Gölfen.
- Redlinshofer Josef, Wirtschaftsbesitzer in Kenndorf.
- Reininger Leopold, Hausbesitzer und Lederhändler in St. Pölten.
- Riefenberger Norbert, Wirtschaftsbesitzer in Wantendorf.
- Rüßmann Adolf, Hausbesitzer und Maler in St. Pölten.

Schreihoser Johann, Hausbesitzer in Amstetten. Schwarz Josef, Hausbesitzer u. Productenhändler in St. Pölten. Stelzhammer Franz, Wirtschaftsbefitzer in Hub. Wallner Johann, Restaurateur in St. Pölten. Weninger Johann, Gastwirt in Spragern. Wüster Albert, Fabrikbesitzer in Rottenhaus. Zeller Johann, Hausbesitzer in St. Pölten.

Ergänzungs-Geschworene:

Broschimmer Franz, Gastwirt in Witzendorf. Gugerell Franz, Wirtschaftsbefitzer in Viehofen. Hahn Eduard, Zimmermaler in St. Pölten. Ping Anton, Hausbesitzer in Statterdorf. Hochberger Konwald, Uhrmacher in St. Pölten. Ramleitner Friedrich, Wirtschaftsbefitzer in Witzendorf. Degelberger Franz, Wirtschaftsbefitzer in U.-Ragersdorf. Stöffhohn Anton, Wirtschaftsbefitzer in Pommersdorf. Zohlschuber Johann, Wirtschaftsbefitzer in D.-Ragersdorf.

Ada.

Roman von * * *

Nachdruck verboten.

9. Fortsetzung.

„Und die hat sich von Dir entführen lassen, Emil?“ fragte seine Mutter im Tone höchster Verwunderung. Diese Frage schien den jungen Mann in seiner Eitelkeit zu verletzen.

„Warum denn nicht, Mutter? Ich denke mich hinsichtlich meines Aussehens nach mit jedem anderen messen zu können.“

Emil hatte sich erhoben und war vor den Spiegel getreten. Das Bild, welches derselbe ihm zurückstrahlte, schien ihn zu befriedigen, denn mit einem triumphierenden Lächeln wandte er sich zu seiner Mutter, und auch seine Stimme, womit er diese nach der entführten Frau fragte, war so weit, hatte etwas Anmaßendes, wie es Leuten gewöhnlich eigen zu sein pflegt, die sehr für sich eingenommen und von ihrer Unwiderstehlichkeit fest überzeugt sind.

Frau Deborah beantwortete die Frage ihres Sohnes nach Hilda in halbblauem Tone, als fürchte sie, jemanden, der schlafe, aufzuwecken.

„Sie ist müde von der Reise und hat sich im anderen Zimmer niedergelegt, um sich auszuruhen. Soll ich sie wecken? Es ist auch ein Brief für sie angekommen, vielleicht will sie ihn bald lesen.“

Sie gab nun ihrem Sohn den Brief, der verwundert den Poststempel betrachtete.

„Ein Brief aus Berlin an Hilda? Wer konnte denn ihre Adresse hier wissen? Das ist ja wunderbar, darüber muß ich mir sogleich Aufklärung verschaffen. Hilda! Hilda!“

Laut rufend betrat er nun das Nebenzimmer und zog die Thür hinter sich zu, damit seine Eltern nicht hören sollten, was er mit der betreffenden Dame sprach.

Die mit „Hilda“ angeredete Frau war eine sehr helle Blondine, die sich nicht mehr in der ersten Jugendblüte befand. Eine alternde Schöne konnte man sie ebensowenig nennen, denn schön war sie wohl niemals, selbst nicht zur Zeit ihrer Glanzperiode als Ballettseele. Aber da nicht abzuleugnen war, daß sie einmal jung gewesen, und da nach einem bekannten französischen Sprichwort, wer jung, immer hübsch ist, so kann man es wohl begreiflich finden, daß sie als junge Tänzerin viele Jahre lang die Favoritin eines Prinzen war. Die einzige Schönheit, welche sie vielleicht je besessen und die den meisten hellen Blondinen eigen ist — ein zarter Teint und frische Farben — wurde jetzt durch Puder und Schminke ersetzt. Ihre zu sehr entwickelte Corpulenz ließ ein bestimmtes Urtheil über ihre Figur nicht zu; sie erschien einmal vortheilhafter als das anderemal, je nachdem sie sich fest oder weniger fest eingeschnürt. Dennoch gelang es ihr immer noch, auf eine gewisse Gattung von Männern Eindruck zu machen, da sie die auf viele einwirkenden Requisiten besaß, nämlich sehr kostbare Toiletten.

Augenblicklich lag sie in einem legeren, sehr koketten Negligee auf einem Sopha, mit der Lectüre eines französischen Romans beschäftigt. Als Emil eintrat, erhob sie freudig überrascht den Kopf und ließ das Buch in den Schoß sinken.

„Nun, da bist Du ja endlich, Emil! Ich langweile mich hier zu Tode, und selbst diese pikante Lectüre ist nicht imstande, mich zu weckeln. Ich fühle mich hier durchaus nicht wohl, wo warst Du denn so lange?“

„Ich lag bereits eine Stunde nebenan auf dem Sopha, rauchend und Pläne für die Zukunft machend. Ich glaubte, Du siehst ausgegangen; hast Du mich nicht eben jetzt mit den Eltern sprechen hören?“

Emil fragte ein wenig ängstlich; es wäre ihm unangenehm gewesen, wenn Hilda die Erörterungen über ihre Vermögensverhältnisse mit angehört hätte.

„Ich hörte wohl sprechen, glaubte aber, es wären nur Deine Eltern; denn wer spricht und was gesprochen wird, kann man hier nicht verstehen, denn da klumpert jemand schon seit 2 Stunden über uns auf einem Clavier herum. Es ist zum wahnsinnig zu werden — überhaupt ist es hier schrecklich, Emil! Wir müssen uns sofort eine Wohnung besorgen, denn hier halte ich es nicht 8 Tage aus.“

„Das ist auch meine Ansicht, Hilda! Aber apropos, hier ist ein Brief für Dich angekommen. Wer in aller Welt konnte nur Deine jetzige Adresse schon ausfindig gemacht haben?“

Hilda wurde selbst unter der Schminke blaß, als sie die Aufschrift auf dem Couvert betrachtete. Sie hatte sofort die Hand des Prinzen vom Gartenstein erkannt und ahnte nun eine unangenehme Nachricht. Kaum aber, hatte sie die ersten Zeilen

gelesen, als sie einen Schreckensruf ausstieß, den Brief zu Boden warf und in hysterisches Schluchzen ausbrach.

Emil hob den Brief auf, um sich über dessen Inhalt zu informieren. Auch er wurde blaß und der Brief zitterte heftig in seiner Hand. Er lachte zwar, aber es war ein unnatürliches, nervöses und häßliches Lachen.

„Das sind ja recht schöne Aussichten für die Zukunft, Hilda! Was gedenkst Du denn in dieser Angelegenheit zu thun?“

Hilda schluchzte immer heftiger.

„Ach, Emil, wäre ich doch nicht mit Dir gegangen! Hätte ich mich doch nicht zu diesem Schritt verleiten lassen! Meine Rente verlor ich 10.000 Mark! Und jetzt bin ich eine Bettlerin, die nur auf deine Gnade angewiesen ist! Wie hätte ich aber denken können, daß der Prinz so hartzig sein würde!“

„Das Lamentieren bringt die Rente nicht wieder, Hilda! Du mußt Deine Gedanken zusammennehmen, um einen Plan auszudenken, der uns aus dieser Lage befreit.“

Das klang so kalt, so herzlos, sodaß Hilda ihren Anbeter starr ansah; seine Stimme schien ihr plötzlich ganz fremd vorzukommen.

„Aber Emil, weißt Du keinen Rath? Hast Du keinen Trost für mich?“

„Der beste Rath, den ich als vernünftiger Mensch Dir geben kann, ist der: Packe augenblicklich Deine Sachen und reise mit dem nächsten Zuge, der nach Deiner Heimat geht, zurück zu Deinem Gatten. Wirf Dich ihm zu Füßen und bitte ihn, Dir Deinen Fehltritt zu verzeihen. Und hat Dir Dein Mann verziehen, verzeiht Dir auch der Prinz, und dann ist alles wieder ausgeglichen.“

Ganz entsetzt sah Hilda Emil an. War das der Mann, der auf seinen Knien liegend sie angefleht hatte, ihren Gatten zu verlassen und ihm zu folgen? Derselbe Mann, der ihr geschworen, daß er ohne sie nicht leben könne und sein Leben hingeben würde für ihren Besitz?

Sie schien diesen schrecklichen Gedanken anfangs gar nicht fassen zu können. Als sich aber die Ueberzeugung ihr aufdrängte, daß sie betrogen sei, daß dieser Mann sie niemals geliebt habe, sondern nur von der Aussicht auf ihre zehntausend Mark Rente sich habe verleiten lassen, sie zu diesem Schritte zu bewegen, jetzt, nun ihr das klar wurde, erfaßte sie ein wahrer Abscheu vor ihrem Entführer, und sie schauerte, wenn sie sich vergegenwärtigte, daß das Schicksal sie an diesen Mann gefesselt. Was hatte sie noch von der Zukunft zu erwarten an der Seite eines solchen Mannes, der sich nicht entblödete, seine schlechten Charaktereigenschaften schon jetzt so offen zu zeigen? Der es nicht einmal für nöthig hielt, seiner herz- und gewissenlosen Handlungsweise einen beschönigenden Mantel umzuhängen? Und seinetwegen hatte sie den heimatlichen Herd aufgegeben und ihren Gatten verlassen, der, trotzdem er sie nicht mit Liebe verwöhnt, sondern hart und rauh gegen sie gewesen, sich doch immerhin einen einigermaßen anständigen Charakter bewahrt hatte. War das Los an seiner Seite kein glänzendes, hatte die schlechte Behandlung, die er ihr zutheil werden ließ, sie auch gegen ihn verbittert und sie veranlaßt, hart und ungerecht über ihn zu denken, nun sie diesen hier mit ihm verglich, ließ sie ihm mehr Gerechtigkeit widerfahren.

Die Hände ineinandergefaltet, den Blick, nun sie sich ausgeweint, starr und thranenlos ins Leere gerichtet, sagte sie langsam und wie mechanisch: „O Emil, Emil! Sind das Deine Beteuerungen ewiger Liebe und Treue? Ist das die Erfüllung Deines Versprechens, sobald ich Dir gefolgt sei, eine Scheidung von meinem Manne zu erstreben und mich dann zu heiraten? Und jetzt — jetzt kannst Du mir einen solchen Rath geben? Kannst Du Dir nicht denken, welches Schicksal meiner harrete, wenn ich es wagen würde, zu meinem Manne zurückzukehren?“

Und plötzlich ihr Gesicht mit den Händen bedeckend, brach Hilda aufs neue in herzbrechendes Schluchzen aus. Emil stand am Fenster und trommelte ungeduldig mit den Fingern an die Scheiben. Jetzt wandte er sich um und warf einen von ihr unbemerkten verächtlichen Blick auf Hilda.

(Fortsetzung folgt).

Vom Büchertisch.

Vor uns liegen wieder drei Hefte (19, 20, 21) der vorzüglich geleiteten Zeitschrift „Illustrierte Sonntags-Zeitung“, Verlag von Walter Kratz, Wien, 1, Schönlaterngasse 8. Unseren Lesern ist diese Familienzeitung schon als so vorzüglich bekannt, daß wir zum Lobe dieses Blattes wohl kaum noch etwas zu sagen brauchen. Aus dem reichen Inhalt dieser Hefte heben wir besonders hervor: Die Fortsetzung der Romane „Nachschichten“ von Nataly v. Schirach, „Commissärentante“ von Alfred Saffen, die Huterin „Auf Clavier erst und jetzt“ von S. G. b. Janus, den sehr beachtenswerthen Aufsatz Dr. M. Bylons „Vorben, ende Spanne im Haushalt“, die 3. Folge der Aufsätze „Aus dem Herz, neben berühmter Männer“ (Friedrich Schiller), „Zu jenen Klugheit“ von Dr. Hans Müller, „In den Pflanzengärten“ von Otto Lehmann, die Kantglöser „Althons Demüthigung“ von M. S. v. Richterfeld, außerdem eine Anzahl herrlicher Bilder. Außer der Reichhaltigkeit des Hauptblattes bringt die „Sonntags-Zeitung“ in ihren 8 Gratisbeilagen „Modenzeitung fürs deutsche Haus“, „Griße deutscher Dichter“, „Praktische Mittheilungen für Haus und Kille u. s. w.“ Wir können den Bezug dieser vorzüglichsten Zeitschrift unseren Lesern nur aufs Beste empfehlen, zumal der außerordentlich billige Bezugspreis von 3,26 für ein Vierteljahr (13 Hefte) bei freier Zustellung in gar keinem Verhältnisse zu der Reichhaltigkeit des Blattes steht. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen oder die Verwaltung, Wien, 1, Schönlaterngasse 8, entgegen, von wo auch Probenummern jederzeit ganz umsonst bezogen werden können.

Hast und Unruhe sind die Merkmale unserer nervösen Zeit. Alle diejenigen, welche im lauten Marktgerühl des Lebens stehen und im rücksichtslosen Wettbewerb der Kräfte um ihr täglich Brot ringen, sie kennen nur noch dem Namen nach den Frieden des Hauses. Hier war die Welt unserer Vorfahren, hier die geheiligte und gesicherte Stätte, von wo aus sie einen lebendig quellenden Schatz an Heimatgefühl mit hinaus in die Fremde, ins „Eisende“ nahmen. Hilarin des Hauses aber war von Altersher die deutsche Frau. Damit sie es nun bleibe und imstande sei, den

Sabbatsfrieden des Hauses mitten im Kampfgerühl der Selbstsucht und Erwerbssücht in seiner Stille und Reinheit zu bewahren, will das Wochenblatt „Fürs Haus“ ihr helfen. In schlichten und klugen Worten theilen die Hausfrauen dann einander Selbsterlebens- und Selbsterprobens mit, und jede Leserin ist dadurch zugleich Mitarbeiterin. Daher mögen alle diejenigen, denen es wirklich eint um den Frieden und das Wohl ihres Hauses ist, die ansehnlichen Hände der Mitbewerberinnen erfassen und sich dem großen Leserkontingente anreihen. Als Gratisbeilage bringt „Fürs Haus“ außer dem reichhaltigen Moderteil noch eine „Mist“, eine „Handarbeits-“ und eine „Unterhaltungsbeilage“, sowie das reizende Kinderblatt „Fürs kleine Volk“ und „Kindermoden-Zeitung“. Der Abonnementspreis beträgt nur 75 kr. vierteljährlich. Pro Nummer vergebend gratis und franco die Geschäftsstelle „Fürs Haus“, Berlin S.-W.

Nachtrag.

** Electricitätswerk. Das in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. eingetretene Hochwasser kam sehr zur Unzeit. Der Versatz für den rechtsseitigen Wehrtheil war geschlossen, das ganze Wasser der Ybbs durch die Oeffnung der Grundschleufe dirigiert und alles zum Betonieren des rechtsseitigen Wehrfundamentes, sowie zur Einbringung der Sohlenfizierung hinter der Grundschleufe vorbereitet. Das Hochwasser behinderte aber diese Arbeiten und beschädigte außerdem den noch zu frischen Beton des Vorbodens am Streichwehre. Aus diesem wurde ein Stück herausgebrochen, so daß dieses nun abermals hergestellt werden muß. Ein beim rechten Schleusenpfeiler bestandener Felskopf war noch nicht weggeräumt, diesen sprengte die Wucht des Wassers in drei Platten. Das Wasser stieg so hoch, daß es durch den bedeutend höher gelegenen Fluder rann, wo es die ganzen Schotter- und Sandreserven wegschwemmte. Auch der Damm um die Pumpen wurde weggerissen. Im ganzen traf diesmal die Unternehmung ein beträchtlicher Schaden. — Seither ist der Dammbalkenversatz zur Abperrung des Fluders eingeebnet und das volle Stauwehr über die ganze Flußbreite fertiggestellt und geschlossen. Nun wird das Wasser über die Wehrkrone auf gestaut, über das Wehr geleitet und dann mit der Wiederherstellung des Vorbodens am Streichwehre, der Fixirung der Sohle davor, sowie mit dem Ausbau des Fluders und der Turbinenkammern begonnen.

** Schützenball. Am Faschingmontag den 26. Febr. findet in Herrn J. Halbmayers Gasthose in Sonntagberg ein Schützenball statt, bei welchem die Feuerwehrtabelle Bruckbach die Musik besorgt. Anfang 7 Uhr. Eintritt 1 Krone. Damen frei.

Eingesendet.

Geehrte Schriftleitung!

Von maßgebender Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß in der Stadt ein Gerücht über in meinem Geschäftsbetriebe vorgekommene unlautere Winmanipulationen und sogar von einer mir dieserwegen schon zugezogenen gerichtlichen Verurtheilung in weitere Kreise colportirt wird, bin ich zur Wahrung meines Geschäftsrufes bemüht, diesen verleumderischen, auf ganz erdichteten Thatsachen aufgebauten Beschuldigungen in der Öffentlichkeit entgegenzutreten und ersuche eine geehrte Schriftleitung, dieser meiner Einsendung in Ihrem Blatte Raum zu geben, damit jedermann über die aus Klatschsucht, Böswilligkeit oder Neid in Umlauf gesetzten Verleumdungen, die den Ruf meines gerade in Bezug auf die Führung guter und echter Weine bestanerkannnten Geschäftsbetriebes schädigen sollen, volle Klarheit erlange und in der Lage sei, sich vor gerichtlicher Verantwortung zu schützen, wenn ich nach Eruirung der Verbreiter dieser unwahren Thatsachen die weiteren Schritte einleiten werde. Auch bin ich gerne bereit, demjenigen eine entsprechende Belohnung auszufolgen, welcher mir die Möglichkeit gibt, gegen das ruchlose Gesindel, die Erfinder und Verbreiter, der gegen mich gerichteten Verleumdungen, die gerichtlichen Schritte einzuleiten.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. Februar 1900.

Anton Kerschbaumer,

50 2 - 1

Gasthofbesitzer.

Damast-Seiden-Robe fl. 9.00 4

und höher! — 12 Meter! porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. n. k. Hof.), Zürich.

Dankfagung! Ich erachte es als meine Pflicht, Herrn Specialist B. in S. meinen aufrichtigsten Dank für die mir gefandte Cur, monach ich nach kurzer Zeit meine volle Gesundheit erlangte, auszusprechen. Ich war bereits hoffungslos dem Grabe nahe; umsomehr sind alle, die mich kennen, über den wunderbaren Erfolg d. vorz. H. Heilverfahrens erstaunt. Möge sich jeder Blagentranke vertrauensvoll von Herrn Fritz Dopp in Heide (Golftein) die belehrende Broschüre gratis senden lassen. 408-7 Graz (Steiermark), Lazarethgasse 20, II. St. Fr. Puz, Kaufmann.

Kaffeetherung.

Nach Steigerung der Zuckerpriese, welche sich im Haushalte sehr unangenehm fühlbar macht, muß es jede Hausfrau doppelt schmerzlich berühren, zu erfahren, daß die Zeiten der billigen Kaffeepriese vorüber sind, da Kaffeepriese im Großhandel bereits um 50% gestiegen sind und diese enormen Priese auch in Kürze im Detailhandel fühlbar werden, so mache ich die P. T. Hausfrauen aufmerksam, sich in diesem Artikel ein größeres Quantum vorzukaufen, da ich vorläufig noch immer zu alten Priese in gleich guter Qualität verkaufe, bitte daher mein Inserat nicht zu übersehen.

Hochachtungsvoll

Karl Schönhacker.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF^{ER}
 anerkannt bester Sauerbrunn
 Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.
 Vorräthig in den
 Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
 Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den
 Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe.,
 Kaufmann und Lughofer Augst, Kaufmann.

Der seit mehr als 4 Decennien beliebte
Hustensaft
 Wilhelm's Kräutersaft
 23 12-4
 von Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen, N.-Oe.
 ist durch alle Apotheken zu beziehen.
 Preis per Flasche fl. 1.25 ö. W. =
 K 2.50.
 Postcolli (6 Flaschen) wird zu fl. 5.— = K 10.—
 franco innerhalb Oesterreich-Ungarn versendet.

Franz Wilhelm's
abführender Thee
 von
FRANZ WILHELM,
 Apotheker in Neunkirchen
 (Niederösterreich)
 ist durch alle Apotheken zum Preise
 von 1 fl. = 2 K öst. Währ. per Packet
 zu beziehen. 24 26-4

Gegen Katarrhe
 der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits
MATTONI'S
GISSHÜBLER
 natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
 für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.
 Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Ein
möblirtes Zimmer
 ist sofort zu vermieten. Auskunft Unterzell 37.

63 3-1
 Schöne
Jahreswohnung
 mit Balkon, 2 oder 3 Zimmern und Küche zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung d. Blattes.

Danksagung.

Außer Stande, jedem Einzelnen zu danken für die mir während der Krankheit und dem Ableben meines unvergeßlichen Gatten, bewiesene Theilnahme sowie für die so zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse drücke ich auf diesem Wege allen Freunden, Verwandten und Bekannten, insbesondere der freiwilligen Feuerwehr und Gesangsverein Göstlings meinen und meiner Kinder tiefgefühlendsten, wärmsten Dank aus.

Göstling, am 23. Februar 1900.

62 1 1

Marie Haberkeller,
 Schlossermeisterwitwe.

Aschermittwoch, den 28. Februar
 Großer
Fisch- u. Häringsschmaus
 bei Franz Bartenstein,
 wozu jedermann freundlichst geladen ist.

Aschermittwoch 1900
Fisch-Schmaus
 im
 Hôtel „zum gold. Löwen.“

Am Aschermittwoch
Fisch-Schmaus
 bei
Ignaz Pöckhacker,
 Zell a. d. Ybbs.

Zither-Unterricht
 ertheilt
Theresia Pöpel
 in Wührmühle
 Post Rosenau am Sonntagberg.

Laubsäge

 Warenhaus.
 gold: Pelikan
 VII. Siebensterng. 24
 Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Überall zu haben.
Sarg's Kalodont
 anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Das erste und älteste
Gold- und Silberwaren-Geschäft

des
Franz Kudrnka in Waidhofen a. d. Ybbs

untere Stadt, (vis à-vis dem k. k. Postgebäude)

empfehl't sich dem hoch- geehrten P. T. Publicum
 von Waidhofen a. d. Y. u. Umgebung zur Lieferung

von
sämmtlichen Schmuckgegenständen

für alle vorkommenden Fälle, z. B. für Hochzeits-, Firmungs- und Namenstags-Geschenke, sowie Uebernahme von allen in dieses Fach einschlägigen Reparaturen zu billigst festgesetzten Preisen.

Specialität: Hirschgrandeln-Fassung.

Insbesonders empfi-hlt sich Obiger dem hochwürdigen Clerus für Vergoldungen aller Kirchengewichte.



Kauft Beher-Zinten

Wo nicht erhältlich, liefert direkt Zintenfabrik Beher, Görkau. **nur Beher-Zinten.**

Niederösterreichische

Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungsanstalt mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen und zwar:

- 1. Die N.-De. Landes-Lebens- u. Rentenversicherungsanstalt übernimmt Versicherungen in ganz Österreich, als Todesfall-, Erb-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung).
- 2. Die N.-De. Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt übernimmt Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- 3. Die N.-De. Landes-Hagelversicherungsanstalt, versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken, durch Hagel entstehen.
- 4. Die N.-De. Landesanstalt für Rindvieh-Versicherung, versichert gegen Verluste, welche niederösterreichischen Viehhältern durch Umsehen oder Raubschädigung von Rindern entstehen.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als „öffentliche Institute“ geboten. Sitz der Anstalten: Wien, I, Herrngasse 3 (Landhaus). August Lughofer.

KARL SCHNAUBELT

beeideter Sachverständiger
WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,

empfiehlt sein

zahnärztliches und zahn-technisches Atelier.

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für solide und gewissenhafteste Ausführung.

RUDOLF LAMPEL'S Consumhalle

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstrasse 16

vis-à-vis der neuen Zellerbrücke im Hofe links, empfiehlt den P. T. Kunden:

Sämtliche Specerei- und Consumwaaren bester Qualität

sowie

alle Sorten feinsten Thee

und

grosse Auswahl

vorzüglichster

Caffee-Sorten

gebrannt und ungebrannt

zu

äußerst billigstem Preis.

Echt alten

JAMAICA-RUM

hochfeinst, per Liter fl. 8.—

feinst, „ „ 1.80

fein, „ „ 1.—

Hochf. Thee-Rum per Liter 80

„ Wirthschafts-Rum per Lit. 56

Cognac, feinst (Marke Schloesser),

per Bouteille fl. 2.50

Echt ung. Slivovitz, p. Liter 70

sowie sämtliche andere

SPIRITUOSEN

zu

äußerst billigstem Preis.

Herbabin's unterphosphorsauer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 30 Jahren mit gutem Erfolg angewendete, auch von vielen Aerzten bestens bezeugte und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Gekochtheit, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkeud. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt in löslichen Phosphorsalzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 fr. mehr für Packung.



Erfuchen stets ausdrücklich Herbabin's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabin“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebliger beh. protocollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstraße 73 und 75.

Depot bei Herrn M. Paul, Apotheke in Waidhofen a. d. Ybbs; ferner: in Scheibbs bei Herrn Apotheker F. Kollmann St. Pölten bei den Herren Apothekern D. Hassack und P. Spora. Weiters Depots bei den Herren Apothekern Amstetten B. Mitterdorfer, Herzogenburg J. Willert, Lilienfeld J. Grellepis, Markt S. Wurzer, Wolf S. Linde, Neulengbach C. Dieterich, Pöchlarn M. Braun, Seitenstetten A. Resch, Ybbs R. Riem. 424 24-4

Statt fl. 6 nur noch fl. 3.50 kostet die neue vollständig illustrierte Ausgabe des spannendsten Romanes der Welt

Dumas, X X X X X X X X X X

Der Graf von Monte Christo

Sechs Bände (1300 Seiten) in 2 hochfeine Geschenkbände gebunden.

Frank'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Tadellos neu!

Gelegenheitskauf!

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Jardinière,

Bouquets & Kränze

sowie alle

modernen Blumenbindereien

schnellstens und billigt bei Handelsgärtner

Joh. Dobrovsky,

Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 8.

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur

Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Piar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 30 kr.

Engros durch die „Engeldroguerie“ von JOHANN GROLICH,

k. k. Privilegiumsinhaber in Brünn, Mähren.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Fr. Steinmassl, Ybbsitzerstrasse 15. Ybbs: A. Riedl, Apotheker.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harz-

flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen.

Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt.

Preis einer neuartigen Metallhülle 30 und 35 kr.

Für Aschermittwoch
zum
Fisch - Schmaus
macht seine freundlichste Einladung
Ignaz Nagel,
Gasthofbesitzer.
59 1-1

Einladung
zu dem am
Faschingdienstag, den 27. Feber 1900
stattfindenden

Haus - Balle
im Gasthause „zur Bruck“ in Opponitz.
Anfang 7 Uhr abends.
Einfache Toilette. Eintritt frei.
Ergebenst
Robert Wolf,
Gasthofbesitzer zur „Bruck“ in Opponitz.
58 1-1

In fürs Hotel Waidhofen a. d. Ybbs.
J. Mayrhofer (vorm. A. Polaneky)

Diorama.
Täglich geöffnet von 4 bis 9 Uhr abends;
an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr
mittags und von 3 bis 9 Uhr abends.
Eintrittspreis pr. Person 15 kr., Kinder 10 kr.
Abonnement auf 5 Cycluse nur 60 kr.
Näheres die Plakate und Flugzettel.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
60 0-1 **J. MAYRHOFER.**

Den besten Caffee
stets frischgebrannt und grün 12-2
in wirklich anerkannt feinsten Geschmack und
Aroma
kauft man am billigsten bei
Carl Schönhaacker,
Waidhofen a. d. Ybbs,
Ybbsthorstrasse 9.

Gute Uhren billig
mit 3jähriger schriftlicher Garantie versendet an Private
Uhrenfabrik Hans Konrad in Brück.
Keine Firma ist mit dem L. L. Adler ausgezeichnet,
besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen und tausende An-
erkenntnisse. 280 15-1
Illustrirter Preisocatalog gratis und franco.

Tüchtiger 55 3-2
Bauschlösser
wenn auch verheirathet, findet dauernde Stellung und
guten Verdienst in einer Schlosserei auf dem Lande. An-
träge subf., W. G. 930“ befördert Rudolf Wöfle, Wien.

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

Faschingsonntag, den 25. Februar
findet in
Josef Reitbauers Gasthause, Vorstadt Leithen,
ein
Sausball
statt, wozu Jedermann freundlichst geladen ist.
Anfang 7 Uhr abends. Eintritt 80 Heller.
Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens
26 2-2 **Josef Reitbauer.**

Agenten
gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten befördert die
Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in
Wien, I., sub E. P. 924. 30 4 2

Ein altes, im besten Gange befindliches
Eisenwarengeschäft
en gros und en detail in einer Provinzstadt Niederösterreichs
ist sammt Haus zu verkaufen. Anzahlung von 40 Wille Gulden erfor-
derlich. Gefl. Zuschriften unter **P. M. 3262 an Haasenstein**
& **Vogler, Wien I.** 43 3 2

Eine bejahrte Frau,
verlässlich in jeder Beziehung, sucht als Wirthschafterin, even-
tuell auch als Kindersfrau ehestens eine Stelle. Auskunft in der
48 2 2 Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Geschäftsübernahme-Anzeige.
Ergebenst Gefertigter beehrt sich dem P. T. Publikum
von Waidhofen a. d. Ybbs die Mittheilung zu erstatten, daß
er die von Herrn **Cajetan Haas** bis zum heutigen Tage
geführte
Mehl- und Hülsenfrüchten-Niederlage
in Waidhofen an der Ybbs, untere Stadt Nr. 42,
übernommen und unter seiner Firma weiterführen wird.
Indem Gefertigter im Namen des Herrn **C. Haas** für
den zahlreichen Zuspruch bestens dankt, und sogleich daran die
höflichste Bitte knüpft, dasselbe nun auf ihn zu übertragen,
zeichnet er
hochachtungsvoll
Shaker Ferd.,
Mehl- und Hülsenfrüchtenniederlage
in Waidhofen a. d. Ybbs.
47 3-3

Arbeiterinnen
werden aufgenommen in der **Zündholzfabrik in Gross-
Hollenstein.** 56 1-1
**Zimmerleute, Handlanger
und Erdarbeiter** 42 3-3
finden bei **Leopold Wagner,** Zimmermeister in
Waidhofen, sofort dauernde Beschäftigung.

Wien Hotel-Belvedere
Hötel Omnipus
nächst Süd-Staats-Aspangbahn & Arsenal.
Stadtbahnstation-Arsenal.

Du freuntel hörst, woß Du soan Moasia
I brauchst für mei Uhr zwoa Zoage,
Mir'n Werfel hob i ollweil 's G'sreit,
I moa daß drin der Toifel siedt.
So laba freunt, laß Dir was sog'n,
I mia Di zwoa net recht lang plag'n,
Do geh nur aei mit mir da filri
Am hohen Markt, auf Ehr' do wir i
Dir an Uhrmocha zoag'n, der is g'recht,
Der mocht dös Werfel wieder z'recht,
Der treibt dös Toifeln gor g'schwind aus
Und wohna thuat er im Zuger Haus.
52 2-2

SCHWERHOERIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche
durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwer-
hörigkeit und Ohrensansen geheilt worden ist, hat seinem In-
stitute ein Geschenk von 20.000 Mark übermacht, damit
solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die
Mittel haben, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben
amsonst erhalten können. Biete wolle man adressieren: —
Das **O. B. INSTITUT NEUFOLON, „LONGCOTT“, GUN-
NESBURY** 10, LONDON, W., ENGLAND. 209 52-1

EINLADUNG
zu dem
am **Faschingsonntag, den 25. Februar 1900**
in
Johann Fritsch's Gasthause, untere Stadt Nr. 39
stattfindenden
CONCERT
verbunden mit humoristischen Vorträgen
Anfang halb 7 Uhr abends.
Um zahlreichen Besuch ersucht
Johann Fritsch.

Eine Jahreswohnung
in Zell an der Ybbs, 57 3-1
schön gelegen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche,
Boden und Gartenbenützung, ist vom 1. April zu ver-
mieten. Auskunft bei Frau **Nussbaumer** in Zell a. d. Ybbs.

Ich Anna Csillag
mit meinem 185 Centimeter langen
Niesen-Loreley Haare, habe solches in
Folge 14 monatlich n Gebrauches meiner
Wunderwunder Pomade erhalten. Die-
selbe ist von den berühmtesten Autori-
täten als das einzige Mittel gegen Aus-
fallen der Haar, zur Förderung des
Wachstums derselben, zur Stärkung
des Haarbodens anerkannt worden, sie
befördert bei Frauen einen vollen, kräf-
tigen Bartwuchs und ver eicht schon
nach kurzen Gebrauche sowohl dem
Kopf- als auch Barthaare natürlichem
Glanz und Fülle und bewahrt diesel-
ben vor frühzeitigem Ergrauen bis in
das höchste Alter.
Preis eines Flaccons 1, 2, 3
und 5 fl. 67 12-1
Postversandt täglich bei Vor-
einsendung des Betrages d er
mittelt Postnachnahme der
ganzen Welt aus der Fabrik,
wohin alle Aufträge zu rich-
ten sind.
Anna Csillag
Wien, I., Seilergasse 5.



JOSEF LEIMER
Schlossermeister in Waidhofen a. d. Y.
Ybbstzerstrasse Nr. 29,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum
zur Anfertigung von 294 52-6
**allen Bauschlösserarbeiten,
Sparherde
sowie Sparherdbestandteilen,
Gartenmöbel**
sowie alle in dieses Fach einschlägigen
Artikel.
Reparaturen billig und schnell.

WARUM
ist Wiletal's
Schwalben-Kaffee
• allen •
anderen Surrogaten vorzuziehen?
Weil er so süß, daher Zucker erspart,
wegen seinem milden, kaffeeähnlichen
Geschmack und wegen der schönen Farbe,
welche er macht.

